

Japanische Geschichte

Altertum

Die **Nara-Zeit** (jap.: 奈良時代 *nara jidai*) in der Geschichte Japans umfasst die Jahre 710 bis 794. Die Gemmei-tennō verlegte die Hauptstadt nach Heijō-kyō (heute Nara)

Die **Heian-Zeit** (jap. 平安時代, *Heian-jidai*) wird eine Epoche (794–1185, auch 794-1192) der japanischen Geschichte bezeichnet. Der Grundstein der *goldenen Heian-Zeit* wurde im Jahre 794 gelegt, indem der Kaiserhof nach Heiankyō, dem heutigen Kyōto, verlegt wurde. Mit dem Umzug nahmen die Beziehungen zum Kaiserreich China ab, was zu einer Zeit nationaler Gesinnung führte.

Mittelalter

Die **Kamakura-Zeit** (jap. 鎌倉時代 *kamakura-jidai*) (1185–1333) ist eine Epoche der japanischen Geschichte. Sie erhielt ihren Namen vom damaligen Regierungssitz des Shōgun in Kamakura. Sie markiert den Aufstieg des Kriegeradels gegenüber dem Adel in Kyoto, der in der Heian-Zeit noch dominierte.

Die **Muromachi-Zeit** (jap. 室町時代, *Muromachi jidai*; 1333–1568), auch als **Ashikaga-Zeit** bezeichnet, ist ein Zeitabschnitt in der japanischen Geschichte.

Die Zeit der streitende Reiche

Die **Sengoku-Zeit** (jap. 戦国時代 *sengoku-jidai*, dt. *Zeit der streitenden Reiche*) ist eines der bewegtesten Zeitalter in der japanischen Geschichte. Der Beginn der Sengoku-Zeit wird auf etwa 1477 (Ōnin-Krieg) und das Ende auf das Ende des Ashikaga-Shōgunats datiert. Die Sengoku-Zeit ging 1573 in die Epoche der drei Reichseiniger (Azuchi-Momoyama-Zeit) über.

Die **Azuchi-Momoyama-Zeit** (jap. 安土桃山時代 *Azuchi Momoyama jidai*; 1573–1603) ist die Epoche der drei Reichseiniger Japans. Oda Nobunaga, Toyotomi Hideyoshi und Tokugawa Ieyasu formten in dieser Zeit aus dem Japan der kämpfenden Lande (Sengoku jidai) mit militärischer Gewalt wieder einen Einheitsstaat.

Neuzeit

Als **Edo-Zeit** (jap. 江戸時代 *edo jidai*) wird der Abschnitt der japanischen Geschichte von 1603 bis 1868 bezeichnet, benannt nach dem damaligen Namen der Hauptstadt, Edo (heute Tokyo). Er beinhaltet die längste ununterbrochene Friedensperiode eines Landes in der Neuzeit weltweit.

Moderne

Meiji-Restauration (jap. 明治維新 *Meiji ishin*) bezeichnet den politischen Umbruch im Jahr 1868 und den Beginn einer neuen Regierungsform im Kaiserreich Japan. Sie stand am Anfang einer Epoche der rasanten Modernisierung und Verwestlichung der japanischen Gesellschaft, wiewohl sie zunächst die Rückkehr zu alten japanischen Werten propagierte, insbesondere der Wiederherstellung des Kaisertums (Tennōismus).

Buddhismus in Japan

(仏教, *bukkyō*)

Perioden des Buddhismus in Japan

1. Von der Einführung bis zum Ende der **Nara Zeit (550-794)**
2. Die **Heian Zeit (794-1185)**
3. Die **Kamakura Zeit (1185-1603)**
4. Die **Edo Zeit (Tokugawa Zeit) (1603-1868)**
5. Die **Meiji Zeit (1868-1912)**
6. Die **Imperiale Zeit (1912-1945)**
7. Die **Moderne Zeit (1945-2007)**

Von der Einführung bis zum Ende der **Nara Zeit (550-794)**

Schon Mitte des 5. Jh. (467) reisten Mönche aus Gandhara auf dem Seeweg nach Japan und die chinesische Chronik Lian Shu berichtet: „Daraufhin änderten sich die Bräuche in Fusang“

Die Einführung des Buddhismus in Japan ist ab 552 sicher datiert, als Mönche von der Koreanischen Halbinsel nach Nara kamen, um die sogenannten Acht Schulen des Buddhismus einzuführen. Der Start des neuen Glaubens war anfangs langsam und durch Sippenstreitigkeiten gekennzeichnet. Der Buddhismus begann sich dann als fixe Größe zu etablieren, als Kronprinz Shōtoku Taishi 594 den Buddhismus zur Staatsreligion erhob. Er gilt als Begründer mehrerer Tempel, wie des Hōryū-ji und schickte Gesandte nach (Sui) China. Der Buddhismus war staatlich gefördert, reglementiert und kontrolliert. Im Jahr 627 gab es 46 buddhistische Tempel, 816 buddhistische Mönche und 569 Nonnen in Japan. Der frühe Buddhismus erreichte seine Blütezeit unter der Herrschaft von Shōmu Tennō in der Nara-Zeit (710-784). Dieser ließ sich nicht nur selbst ordinieren, sondern auch den Tōdai-ji und einige Provinztempel für den Schutz des Landes erbauen. Mit den *Nanto roku-shū* (南都六宗), den sechs Schulen der südlichen Hauptstadt (Nara) war eine auf unterschiedliche Wurzeln und Sutren begründete Vielfalt buddhistischer Richtungen unter kaiserlicher Patronanz etabliert.

Die **Heian Zeit (794-1185)**

804 reisten zwei Mönche nach China, um den Buddhismus an seinen Wurzeln kennen zu lernen und sicherlich auch um der Vielfalt der Schulen und Lehren die ursprüngliche Einheit wieder zu gewinnen. Während es Saicho (最澄) (Dengyō Daishi) auf den Berg Tiantai zog, um die dortigen Lehren zu studieren, reiste Kūkai (空海) (Kōbō-Daishi) in die Tang Hauptstadt Chang'an. Beide kamen sie mit den esoterischen Lehren des Vajrayana in Kontakt. Saicho, der auch als der Überbringer des Lotossutra nach Japan gilt, gründete nach seiner Rückkehr die Tendai Schule, während Kūkai die Shingon Schule etablierte. (Heute Zentrum in den Kōya-san Bergen, südlich von Osaka). Die Hauptklöster der Tendai-shu (Enryaku-ji und Mii-dera) waren insbesondere in der Heian Zeit auch politisches Machtzentren mit eigenen Mönchsarmeen (Sohei).

Die **Kamakura Zeit (1185-1603)**

Die zunehmenden politischen und sozialen Konflikte des Hochmittelalters brachten einen allgemeinen Orientierungsverlust, sowie auch die Hinterfragung des etablierten Buddhismus. Eine wichtige Rolle spielte dabei auch die Idee des „Mappo“, des dritten Zeitalters, der Ära des Niedergangs des Dharma.

Die Kamakura Zeit bringt vier neue buddhistische Schulen hervor, alle vier begründet von Tendai Mönchen vom Kloster Enryaku-ji. Im Zeitraum von weniger als 80 Jahren entstehen die **Jōdo-shū** (Reines Land) des Hōnen, die **Zen-shū** (Rinzai-shū durch Eisai, Sōtō-shū durch Dōgen), **Jōdo-Shinshū** (Reines Land) durch Shinran und die **Nichiren-shū** durch Nichiren.

Während Eisai und Dogen auf ihren Reisen nach China mit der Tradition des Meditationsbuddhismus (Chan) in Berührung kommen und diese Lehre „jenseits der Schriften“ in Japan zu einer Reform des Buddhismus einführen, lehnen die drei anderen Gründerfiguren auf der Basis der ‚Mappo Anschauung‘ den etablierten

Buddhismus ab und versuchen sich in Theorie und Praxis auf anderen Wegen der ‚Essenz‘ der Buddhalehre zu nähern. Gestützt auf den chinesischen ‚Reine-Land-Buddhismus‘, die drei „Reine-Land-Sutren“, sowie auf die Praxis der Anrufung des Buddhanamens (Nenbutsu), wollen Honen und Shinran den Weg abseits der Gelehrsamkeit für alle hingebend Vertrauenden öffnen. Nichiren vertraut ganz auf die Wirkkraft des Lotos-Sutra mit der Praxis des Aussprechens der ersten fünf Silben.

Noch im 13. Jh. Kommt es zur Spaltung der von Nichiren begründeten Schule in Nichiren-shū und Nichiren-Shoshū gefolgt von zahlreichen weiteren Abspaltungen.

Die Edo Zeit (Tokugawa Zeit) (1603-1868)

Mit der Etablierung der Tokugawa Macht in der Edo Zeit, wird die macht und auch Bedeutung der Klöster in den Hintergrund gerückt. Als Symbol dafür mag die Zerstörung der Tendai Hochburg Enryaku-ji gelten.

Die Gründung der Zenlinie Ōbaku-shū durch den chinesischen Mönch Ingen ist eine der wenigen, aber auch mäßig erfolgreichen Initiativen zur Neuorientierung des japanischen Buddhismus. Die Reform der Rinzaishū durch den Mönch Hakuin im 18. Jahrhundert gilt im Zen noch heute als die letzte große Erneuerung.

Die Meiji Zeit (1868-1912)

Die Meiji Zeit bringt wieder eine klare Trennung des Shinbutsu-Shūgō, des Synkretismus von Shinto und Buddhismus mit einer zunehmenden Betonung des Staats-Shintoismus.

Die Imperiale Zeit (1912-1945)

Die Imperiale Zeit mit ihren Bestrebungen der militärischen Expansion auf den asiatischen Kontinent ordnet sowohl Shinto als auch die buddhistischen Richtungen seiner nationalen Ideologie unter. In unterschiedlicher Weise wurde auch in den buddhistischen Schulen der Imperialismus religionsideologisch gerechtfertigt.

Nipponzan Myōhōji, gegründet 1917 und Reiyūkai, gegründet 1920, sind die älteste der Laienbewegungen auf der Basis des Lotos Sutra. Soka Gakkai, gegründet 1930, wurde zu einer der einflussreichsten neureligiösen Bewegungen in Japan und darüber hinaus. Risshō Kōsei Kai, gegründet 1938, entspringt wie die anderen modernen Laienorganisationen ebenfalls dem Boden des Nichiren Buddhismus.

Die Moderne Zeit (1945-2007)

Mit der Trennung von Religion und Staat verliert auch der Shinto wieder seine Vormachtstellung. Es kommt zu einer gewissen Verständigung und Zusammenarbeit der unterschiedlichen buddhistischen Schulen, wobei die traditionellen Richtungen die neureligiösen Bewegungen strikt ablehnen.

Die Neugründung Shōshinkai ist eine Abspaltung aus 1980, die der Annäherung von Nichiren Shoshu und Soka Gakkai kritisch gegenüber steht. Seit den 1990er Jahren sind Nichiren-Shoshu und Soka Gakkai streng getrennt.

Chronologie

- 654: Dosho führt die Hossō-shū (Faxiang) in Japan ein.
- 736: Bodhisena führt die Kegon-shū (Huayan) in Japan ein.
- 753: Ganjin führt die Ritsu-shū (Lü, Vinaya) in Japan ein.
- 807: Saichō führt die Tendai-shū (Tientai) in Japan ein.
- 816: Kūkai gründet die Shingon-shū.
- 1175: Hōnen führt die Jōdo-shū (Reines Land) in Japan ein.
- 1191: Eisai führt die Rinzaishū (Linji) in Japan ein.
- 1224 Shinran veröffentlicht sein Kyōgyōshinshō und führt damit die Jodo Shinshu ein.
- 1227: Dōgen führt die Sōtō-shū (Caodung) in Japan ein.
- 1253: Nichiren gründet die Nichiren-shū.
- 1282: Der Nichiren-Buddhismus beginnt sich in mehrere Schulen zu spalten.
- 1654: Ingen führt die Ōbaku-shū (Huangbo) in Japan ein.
- 1740 Hakuin reformiert die Rinzaishū.
- 1917 Nipponzan Myōhōji gegründet.
- 1920 Reiyūkai gegründet.
- 1930 Soka Gakkai gründe.